

Jahresbericht 2014

TAG DER KRANKEN 2015

Sonntag, 1. März 2015

„Die Konfrontation mit einer schweren Krankheit und ihre gemeinsame Bewältigung kann aber auch eine Chance sein. Sie kann neue Erfahrungen oder Perspektiven bringen, Beziehungen festigen oder vertiefen, oder dazu führen, dass wir das Leben bewusster und sorgfältiger wahrnehmen.“

*aus der Ansprache von
Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga*

INHALT

- 1. Motto**
- 2. Gedanken des Zentralkomitees zum Thema**
- 3. Mitglieder des Zentralkomitees**
- 4. Bericht des Zentralsekretariates**
- 5. Medienarbeit**
- 6. Rapporto del Comitato regionale della Svizzera Italiana**
- 7. Radio- und Fernsehansprache der Bundespräsidentin**
- 8. Jahresrechnung 2014**
- 9. Schlusswort**

■ AGILE Behinderten-Selbsthilfe Schweiz ■ GELIKO Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz ■ Gesundheitsförderung Schweiz ■ H+ Die Spitäler der Schweiz ■ Krebsliga Schweiz ■ pharmaSuisse Schweizerischer Apothekerverband ■ physioswiss ■ santésuisse ■ Rheumaliga Schweiz ■ Schweizer. Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner ■ Schweizerische Alzheimervereinigung ■ Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund ■ Schweizerische Herzstiftung ■ Schweizerisches Rotes Kreuz SRK ■ Schweizerischer Samariterbund ■ Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren GDK ■ Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana ■ Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO ■ Spitex-Verband Schweiz ■ Stiftung Pro Senectute Schweiz ■ Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH

1. MOTTO

Das Zentralkomitee hat für den Tag der Kranken 2015 folgendes Thema gewählt:

“Belastende Diagnose: zwischen Erschütterung und Entlastung“

2. GEDANKEN DES ZENTRALKOMITEES ZUM THEMA

Autorin: Dr. med. Ursula Steiner-König, Vizepräsidentin Tag der Kranken

Leben ist nie etwas Statisches, Leben ist immer im Fluss sein. So lange der Fluss einigermaßen vorhersehbar ist – also der nächste Schritt steuerbar – kommen wir in der Regel gut damit zurecht. Aber was passiert, wenn uns ein Ereignis aus heiterem Himmel trifft? Jeder reagiert anders und darum ist kaum vorhersehbar, wie jemand mit der neuen Situation umgeht.

Die Konfrontation mit einer belastenden Diagnose wie etwa Krebs oder HIV führt meist zu einer gewaltigen Erschütterung oder gar zu einem Schock. Dabei spielt es gar keine Rolle, welcher Art die Diagnose ist. Ganz gleich ob wir von einer Demenz-/Alzheimer-Erkrankung, einer unheilbaren, chronisch verlaufenden Erkrankung wie Multiple Sklerose oder Parkinson sprechen: die erste Reaktion ist häufig ähnlich. Auch bei einem schweren Unfall, lebensrettenden Not-Operationen, einem Hirnschlag oder Herzinfarkt – sprich plötzlich eintretenden Ereignissen – kommt es zu Erschütterungen.

Eine belastende Diagnose kann dazu führen, dass alles im Leben in Frage gestellt wird und nur noch Angst da ist. Vor lauter drängenden, ungelösten Fragen brummt der Kopf. Wir sind unfähig, irgendeine Ordnung ins Chaos zu bringen.

2015 will der Tag der Kranken aufzeigen, dass es Möglichkeiten gibt, mit solchen Diagnosen umzugehen – auch bei schweren, womöglich unheilbaren oder gar unweigerlich zum Tod führenden Erkrankungen. Der Verein und seine Träger wollen darauf hinweisen, welche Hilfsangebote Kranken und ihren Angehörigen zur Verfügung stehen.

WEGE AUS DER OHNMACHT UND HILFSLOSIGKEIT

Sich mit einer schwerwiegenden Diagnose auseinanderzusetzen braucht Zeit. Dass am Anfang eines solchen Prozesses Angst dominiert, ist menschlich. Es dauert, bis man in der Lage ist, eine Auslegeordnung zu machen und der neuen, unerwarteten Situation zu begegnen. Womöglich fühlt man sich im ersten Moment einfach verlassen, allein und hilflos.

Das Geschehen lässt sich mit dem Trümmerhaufen nach einer Überschwemmung vergleichen: Es gilt, die Verwüstung aufzuräumen und zu entscheiden, was noch mich wieder sortieren“, als er an sich selber die Diagnose einer Leukämie gestellt hatte. Je nach Persönlichkeit muss der/die Betroffene das zunächst ganz für sich alleine tun. Extrovertierte Menschen dagegen haben oft das Bedürfnis darüber zu sprechen. Sie gehen ihre Fragen mit einer vertrauten Person aus der Familie, dem Freundeskreis oder sogar der

Ärztin / dem Arzt an. Falls jedoch jemand lieber schweigt, ist das auch eine Art damit umzugehen und primär als Selbstschutz zu verstehen: man möchte seine aktuelle Zerbrechlichkeit weder nach aussen tragen noch in weitere Gefahr bringen. Gut gemeinte Ratschläge können dann sogar verletzen, weil sich die Person missverstanden fühlt.

Oft hilft es, sich in einem ersten Schritt Gedanken zur plötzlich veränderten Lebenssituation zu machen und sich zu fragen: welche Fragen/Planungen haben Priorität? Auf welche Umstellungen muss ich mich mittel- bis langfristig einstellen? Was betrifft vorwiegend mich, was betrifft unweigerlich auch meine nahe und weitere Umgebung? Welche Aufgaben will und sollte ich selbst ins Auge fassen, bei welchen bin ich auf Hilfe von anderen angewiesen?

Nach dem Schock heisst es, sich der „Herausforderung Krankheit“ zu stellen, sich darauf zu besinnen, auf welche eigenen inneren Kräfte und Ressourcen bisher Verlass war. Aber auch, welche inneren Bedürfnisse wichtig sind und wie die Autonomie auf dem Weg durch die Krankheit am besten bewahrt werden kann.

WAS HEISST AUTONOMIE – WARUM ENTLASTUNG?

Autonom zu sein heisst, über sich selbst verfügen können. Im Zustand des „Trümmerhaufens“ kommt dem Menschen diese Möglichkeit vorübergehend abhanden.

Die Ungewissheit, was mit einem los ist, kann zu einer unterschiedlich stark ausgeprägten Verunsicherung und zu Autonomieverlust führen, was einen mehr oder minder handlungsunfähig macht. Deshalb ist eine klare Diagnosestellung meist von grosser Bedeutung.

Auch wenn eine Diagnose im ersten Moment ein Schock ist, weil nun schwarz auf weiss feststeht, dass man krank ist, kann sie helfen, die Autonomie wieder zurückzuerlangen. Denn eine Diagnose bedeutet auch, dass man gemeinsam mit dem Arzt / der Ärztin bestimmen kann, welche Therapien und Wege aus der Krankheit gewählt werden respektive welche Möglichkeiten es gibt, mit ihr möglichst gut zu leben. Dies ist der erste Schritt in eine neue selbstbestimmte Zukunft, weil nun ein Behandlungsziel feststeht. Patienten, aber auch Angehörige, empfinden diese Phase oft als Entlastung, weil nun der eigenständige Weg durch die Krankheit hindurch beginnen kann und an die Stelle der Unsicherheit ein neues Gefühl von Klarheit rückt. Sogar der Dialog mit den Behandelnden wird oft einfacher. Gemeinsam lässt sich prüfen, welche Zukunftsvorstellungen immer noch gültig sind, Kompetenzen können erarbeitet werden und der erkrankte Mensch erlebt ein neues Gefühl der eigenen Sicherheit und des Getragenseins.

EIGENE KOMPETENZEN ERKENNEN UND ENTWICKELN

Im Rahmen eines Patientenkompetenz-Workshops bei Gerd Nagel hat eine Teilnehmerin den Begriff „Patientenkompetenz“ auf den Punkt gebracht. Es gilt, „Antworten auf die Fragen zu finden: Wer gibt mir Orientierung, damit ich erkennen kann, was für mich das Richtige und Wesentliche ist? Wie schaffe ich es, mit und trotz meiner Erkrankung mein Leben wieder möglichst normal zu führen? Was kann ich selbst noch tun, um zur Bewältigung meiner Erkrankung beizutragen? Und Gerd Nagel kommentierte: „Patientenkompetenz ist keine Eigenschaft, kein Zustand, keine spezielle Begabung, kein Privileg. Sie schlummert in jedem von uns – auch wenn uns das nicht bewusst ist. Sie ist

eine Fähigkeit, die es lediglich zu entdecken gilt. Kein Mensch ist je vollkommen kompetent, aber auch nie, wirklich niemals, inkompetent. Unsere Patientenkompetenz können wir jederzeit ausgraben – aber wir müssen es wollen, und wir müssen es tun. Und manchmal brauchen wir dazu Hilfe.“

ANGEHÖRIGE UND WEITERE BETROFFENE

Angehörige und Freunde erschrecken ebenfalls im ersten Moment bei einer schweren Diagnose und haben Angst um den geliebten Menschen. Auch sie sehen sich mit einer unterwarteten Situation konfrontiert und müssen sich neu orientieren. Sie durchleben Phasen der Erschütterung, des Nicht-wahr-haben-Wollens, des Verhandeln mit sich und dem Kranken sowie des Akzeptierens. Diese Phasen münden häufig in einen Reifeprozess, der schliesslich eine gewinnbringende neue Ausgangslage schaffen und neue Perspektiven eröffnen kann. Es geht um eine Kultur der gegenseitigen Unterstützung und Entlastung. Die eingehende Information der Angehörigen ist oft entscheidend. Es geht darum, Missverständnisse zu vermeiden oder wichtige, im Raum stehende Fragen anzugehen, solange der Kranke noch urteilsfähig ist. Wichtig: Hilfsangebote bestehen auch für Angehörige und sollten bei Bedarf in Anspruch genommen werden. Denn man kann nur dann einem Kranken helfen, wenn man für sich einen Umgang mit der Situation gefunden hat.

Leitfaden für den Umgang mit belastenden Diagnosen

1. Sich der Herausforderung der Krankheit stellen
2. Sich auf eigene und fremde Ressourcen zur Krankheitsbewältigung besinnen
3. Persönliche Bedürfnisse berücksichtigen
4. Eigene Zielvorstellungen verfolgen
5. Autonomie bewahren
6. Verantwortung übernehmen auf dem Weg durch die Krankheit

3. MITGLIEDER DES ZENTRALEKOMITEES

Zentralpräsident	Veio Zanolini, Minusio
Vizepräsidium	Dr. med. Ursula Steiner-König, Basel
Sekretärin	Sylvia Ortner, Pieterlen
Medienverantwortliche	Nicole Fivaz, Bern
Region Suisse romande	Dorit Djelid, Fribourg
Regionalkomitee	Athos Pedrioli, Gorduno
Italienisch sprachige Schweiz	
Delegierte	Moira Turini, Massagno

Trägerorganisationen 2014	Vertreter/in im Zentralkomitee
AGILE Behindertenselbsthilfe Schweiz	<i>Suzanne Auer</i>
GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren, Bern	<i>Walter Bachmann</i>
GELIKO Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz	<i>Erich Tschirky</i>
Gesundheitsförderung Schweiz, Lausanne	<i>Barbara Gassmann</i>
H+ Die Spitäler der Schweiz, Bern	<i>Nicole Fivaz</i>
Krebsliga Schweiz, Bern	<i>Verena Marti</i>
pharmaSuisse Schweizerischer Apothekerverband, Bern	<i>Regula Studer-Doppler</i>
Physioswiss, Sursee	<i>Daniel Amstutz</i>
Rheumaliga Schweiz, Zürich	<i>Valerie Krafft</i>
santésuisse, Solothurn	<i>vakant</i>
Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner, Bern	<i>Barbara Gassmann</i>
Schweizerische Alzheimervereinigung, Yverdon-les-Bains	<i>Susanne Bandi</i>
Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Bern	<i>Pfarrerin Elisabeth Plaz-Lutz</i>
Schweizerische Herzstiftung, Bern	<i>Therese Junker</i>
Schweizerisches Rotes Kreuz, Bern	<i>Christine Rüfenacht</i>
Schweizerischer Samariterbund, Olten	<i>Christine Rüfenacht</i>
Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana, Zürich	<i>Marcel Wisler</i>
Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO, Bern	<i>Anna-Christina Zysset</i>
Spitex-Verband Schweiz, Bern	<i>Lisa Pesenti</i>
Stiftung Pro Senectute Schweiz, Zürich	<i>Werner Schärer</i>
Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH, Bern	<i>Dr. med. Ursula Steiner-König</i>

Ehrenmitglieder:

Margrit Bossart, lic. oec., Bern †
 Dr. theol. Felix Christ, Bern
 Prof. Dr. med. Eduard Haefliger, Wald †
 Charlotte Häni †
 Yolanda Hartmann, Epalinges
 Emil Huber, Bern †
 Prof. Dr. Dr. h.c. Boris Luban-Plozza †
 Eva Michaelis, Bern
 Hans Schenker, Aarau †
 Dr. med. Karl Zimmermann †

Änderungen im Zentralkomitee:

Rücktritt

vom Amt der Medienverantwortlichen in der deutschen Schweiz

Cordula Sanwald, Krebsliga Schweiz

Nachfolgerin:

Nicole Fivaz, H+ Die Spitäler der Schweiz

Das Zentralkomitee Tag der Kranken dankt Cordula Sanwald für die jahrelange hervorragende Medienarbeit und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit mit ihrer Nachfolgerin Nicole Fivaz.

Nachfolgende Vertretung hat gewechselt:

Anstelle von:

Physioswiss
Esther Melanie Studer

neu:

Daniel Amstutz

5. BERICHT DES ZENTRALKOMITEES

Die statutarischen Geschäfte (Besetzung des Zentralkomitees, Sitzungen, Rechnungslegung, usw.) beziehen sich auf das Kalenderjahr 2014. Die Berichtsperiode erstreckt sich hingegen auf das Jahr 2015. Grund: zahlreiche Aktivitäten aus dem Vorjahr beziehen sich jeweils auf den TAG DER KRANKEN am ersten Märzsonntag des kommenden Jahres.

4a: Aktivitäten 2014

Das Zentralkomitee tagte am 6. Mai und am 30. September 2014 in Bern. Es genehmigte an der Jahressitzung vom 23.5. in Bern die Jahresrechnung und den Schlussbericht. An der Herbstsitzung bestimmten die Anwesenden das Motto und die weiteren Modalitäten für den Tag der Kranken 2015.

4b: Aktivitäten 2015

Der Tag der Kranken 2015 fand am Sonntag, den 1. März statt. Anschliessend einige Beispiele, auf welche Art auf den Tag der Kranken aufmerksam gemacht, und auf welche Weise den Kranken überall in unserem Land Zuwendung und Freude gewidmet wurde.

Institutionen:

Das Schweizerische Rote Kreuz mobilisierte in sämtlichen Kantonen tausende von freiwilligen Helferinnen und Helfer, die Blumensträuße, Rosen, Orchideen und Topfpflanzen zusammenstellten und diese in Spitälern und Heimen den Kranken überbrachten.

Der Schweizerische Samariterbund durfte, wie jedes Jahr, auf seine Samariterinnen und Samariter zählen, die sich in hunderten von Gemeinden in der ganzen Schweiz organisierten und den Kranken in ihrer Ortschaft mit einem Besuch und einem kleinen Geschenk Freude bereiteten. Beliebt sind die tausenden von Primelipflanzen in Töpfen, die jedes Jahr von den freiwilligen Helferinnen und Helfern in Pflegeheimen, Alterszentren und Spitälern an Bewohner und Kranke überbracht werden. Die Samariterinnen nahmen sich bei ihren Besuchen die Zeit für Gespräche mit den Kranken.

Die Krebsliga Schweiz

Das am Tag der Kranken offene Krebstelefon ist zur Tradition geworden. Eine Expertin beantwortete Fragen von 10.00 bis 14.00 Uhr.

Spitex Schweiz hat mancherorts mit den Samariternvereinen und dem SRK zusammengearbeitet. Spitex „Aemme plus“ in Kirchberg hat sich etwas Besonderes einfallen lassen. Diejenigen Klienten, die am Tag der Kranken besucht wurden, erhielten ein Pack Taschentücher mit dem Spruch „Heldinnen sind wir keine – aber manchmal Tränentrockner“ aus der Marketingkampagne des Spitex Verbandes Bern.

Vereine:

Verband Schweizer Volksmusik VSV

Auch in diesem Jahr waren hunderte von Musikantinnen, Musikanten und Trachtengruppen im freiwilligen Einsatz für Kranke in Heimen und Spitälern unterwegs. Alle musikalischen Veranstaltungen wurden von den Kantonalpräsidenten des Verbandes Schweizer Volksmusik organisiert. Alleine im Kanton Zürich haben Musikformationen 48 Spitäler und Alterszentren besucht und Kranken oder Heimbewohnern mit ihren musikalischen Vorträgen viel Freude bereitet.

Spitäler/Heime:

Die meisten Spitäler und Kliniken offerierten ihren Patientinnen und Patienten nebst dem Festtagsmenü eine Grusskarte oder eine kleine Aufmerksamkeit der Direktion.

Die Klinik SGM in Langenthal organisierte einen öffentlichen Fachvortrag zum Thema „Belastende Diagnose – zwischen Erschütterung und Entlastung“ mit Dr. med. Christa Baumann, FMH Onkologie und Innere Medizin, Leiterin von PROlindo, Onkologie- und Hämatologie-Team am Lindenhofspital Bern.

Am Inselspital Bern wurde der traditionelle Rosentag am Tag der Kranken durchgeführt. Freiwillige besuchten alle Patientinnen und Patienten und überbrachten eine Rose. Kinder erhielten ein Spielzeug.

Der Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden lud zu zwei Vorträgen mit Prof. Dr. med. Gerd Nagel, Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und Onkologie, ein. Die Vorträge fanden im Krombachsaal des Psychiatrischen Zentrums AR in Herisau statt.

Seelsorge:

Viele Gottesdienste in der ganzen Schweiz wurden dem Tag der Kranken gewidmet. Es fanden auch zahlreiche Krankensalbungen statt. Manche Gottesdienste wurden von Jodlermessen umrahmt. Viele Spitäler führten oekumenische Gottesdienste durch und übertrugen diese im Spitalradio.

Politik:

Immer mehr Gesundheitsvorsteherinnen und -vorsteher engagieren sich mit einer Botschaft für den Tag der Kranken. Nebst der St. Galler Regierungsrätin Heidi Hanselmann, die zum elften mal Kranke in Spitälern des Kantons besuchte, haben viele andere Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren den Kranken in ihren Kantonen Besuche abgestattet. Viele Gesundheitsdirektoren haben in den Printmedien eine Botschaft zum Tag der Kranken übermittelt so u.a. Regierungsrat Dr. Lukas Engelberger, Gesundheitsdepartement Basel-Stadt.

5. MEDIENARBEIT zum Motto 2015

“Belastende Diagnose: Zwischen Erschütterung und Entlastung“

MEDIENECHO TAGESPRESSE

Beurteilung des Medienechos zum Tag der Kranken 2015 durch den Geschäftsbereich Kommunikation von H+ Die Spitäler der Schweiz.

Medienarbeit zum Tag der Kranken 2015: Viele individuelle Beiträge

1.	Titel / Thema:	Tag der Kranken am 1. März 2015 : Belastende Diagnosen im Fokus
2.	Kennzahlen und Beurteilung des Medienechos	
2.1	Fazit des Medienechos	
<p>Die Medienmitteilung und die Ansprache von Bundesrätin Simonetta Sommaruga zum Tag der Kranken 2015 haben ein grosses Medienecho in der Tagespresse ausgelöst: Total wurden fast 100 Beiträge publiziert, 75 davon in Deutschschweizer Medien, 12 in Westschweizer Medien und 9 in Tessiner Medien (Abb. 1). Da wir für das Jahr 2015 den Medienbeobachtungsdienst gewechselt haben und die Clippings 2014 nicht mehr verfügbar sind, sind Vorjahresvergleiche schwierig. Die deutlich höheren Zahlen des Jahres 2014 im Jahresbericht sind wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass wir letztes Jahr das 75jährige Jubiläum gefeiert haben.</p> <p>Die meisten Artikel/Beiträge waren mittlerer und grosser Grösse (37, resp. 34). Weiter wurden 25 kleine Artikel/Beiträge publiziert (Abb. 2). Die dreisprachige Ansprache von Bundesrätin Sommaruga wurde im Radio und Fernsehen in den drei Landesteilen gesendet. Das Departement von Bundesrätin Sommaruga hat die Rede zudem via Twitter verbreitet. Leider erfolgte die Ansprache im Deutschschweizer Fernsehen erst am Abend des Tags der Kranken und nicht wie sonst am Samstagabend, Die Ausstrahlung war jedoch direkt vor der Hauptausgabe der Tagesschau – also zu bester Sendezeit. Weiter hat die Tagesschau den Tag der Kranken ebenfalls in der Berichterstattung berücksichtigt, allerdings mit einer etwas unglücklichen Verknüpfung mit dem Thema Alterslimite bei Chirurgen.</p> <p>Die SDA/ATS hat pro Sprachregion eine Meldung verfasst. Die drei Meldungen sind nicht deckungsgleich und auch unterschiedlich lang. Die französische ATS-Meldung ist am ausführlichsten, allerdings enthält diese auch eine Verknüpfung zum internationalen Tag der seltenen Krankheiten (28.2.2015), was für den Tag der Kranken eher negativ war. In der Berichterstattung in der französischen Schweiz stand darum teilweise der Tag der seltenen Krankheiten mehr im Fokus als der Tag der Kranken. Auch in der deutschen Schweiz fokussierten einige Medien auf das Thema seltene Krankheiten. Total wurde der Tag der seltenen Krankheiten 9 Mal erwähnt. Die Zürcher Sektion des Verbands Schweizer Volksmusik hat zudem ebenfalls eine Medieninformation publiziert und informiert, welche Formationen am Tag der Kranken wann und wo unentgeltlich spielen. Dies wurde in 29 Berichten aufgenommen.</p> <p>Die meisten Beiträge wurden von einem Journalisten oder einer Privatperson¹⁾ verfasst (67%). In 22% der Fälle hat die Redaktion einen Bericht verfasst. Lediglich 11% haben die Mitteilung der SDA übernommen. (Abb. 3).Gesamthaft war das Thema relativ präsent in den Medien in allen Landesregionen (Abb. 4). Vor allem kleine und lokale Medien haben das</p>		

Thema gerne aufgegriffen, meist verknüpft mit einem lokalen Bezug, z.B. dem persönlichen Schicksal eines Kranken, einer Musikveranstaltung oder einer Dankesaktion in der Region. In 24 Berichten wurde der Verein als Träger des Tages genannt, die Ansprache der Bundesrätin wurde 14 Mal erwähnt. 36 Beiträge haben das diesjährige Motto aufgegriffen. 57 der Beiträge bezogen sich auf eine spezifische Aktion, 44 Mal war die Institution der Aktion ebenfalls Teil der Berichterstattung (Abb. 5).

¹⁾ dazu zählen zum Beispiel Regierungsräte, Pfarrer, Mitarbeitende des roten Kreuzes, die sich zum Tag der Kranken geäußert haben und/oder über ihre Aktionen berichtet haben.

2.2 Kennzahlen des Medienechos

Abb. 1: Sprachverteilung der Medienberichterstattung

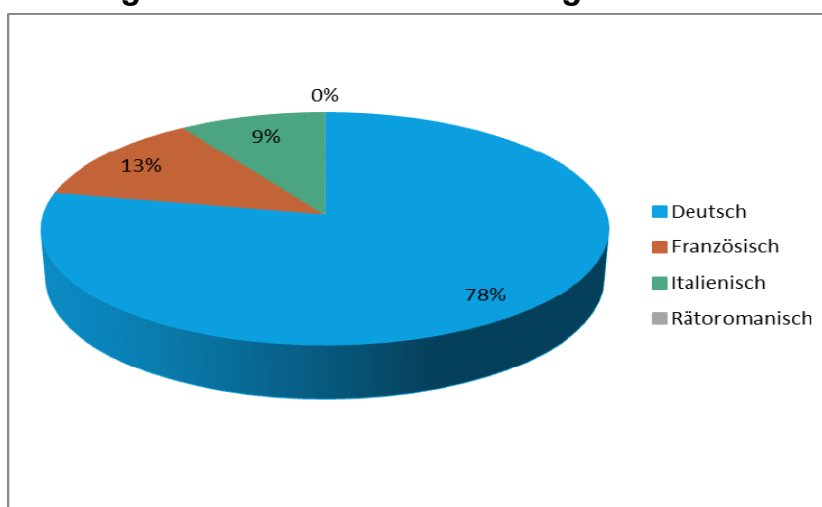


Abb. 2: Gewichtung der Artikel/Beiträge

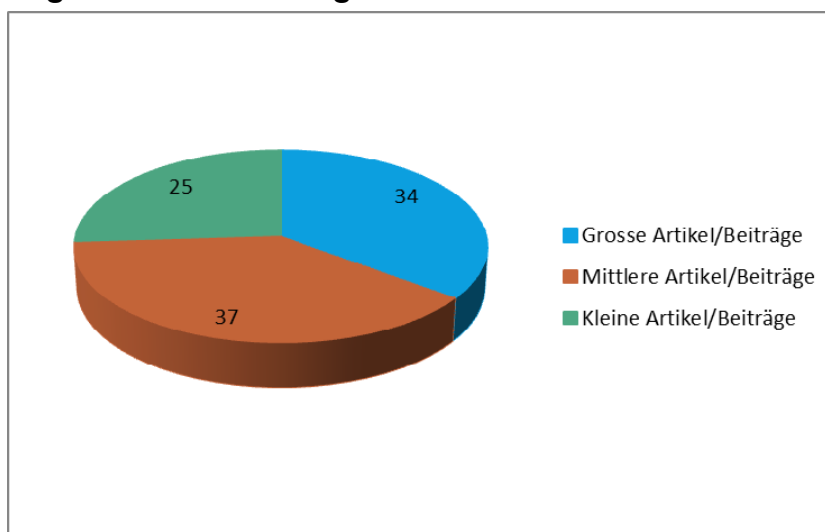


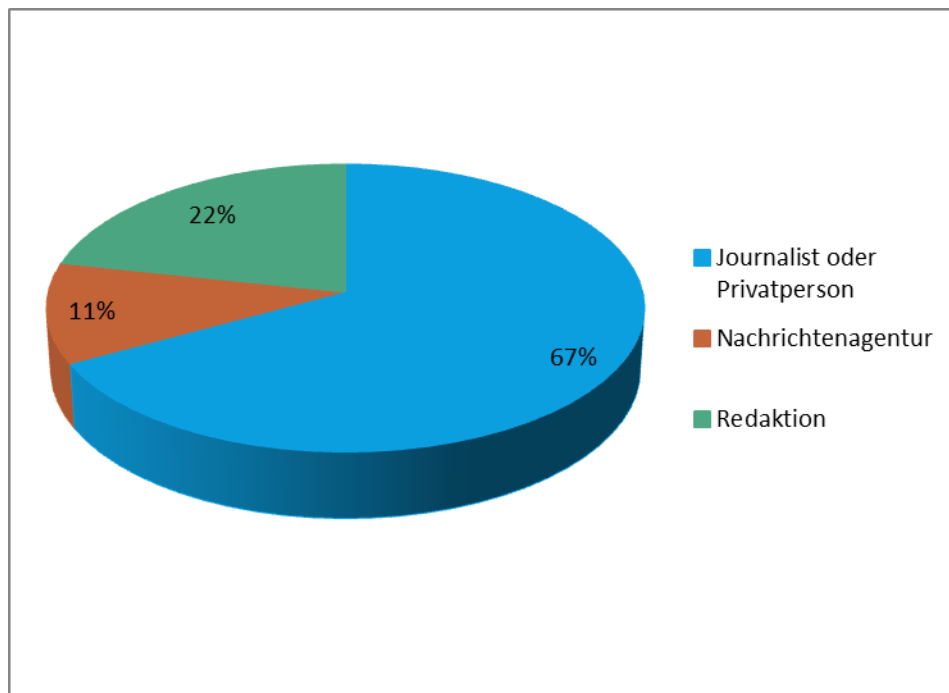
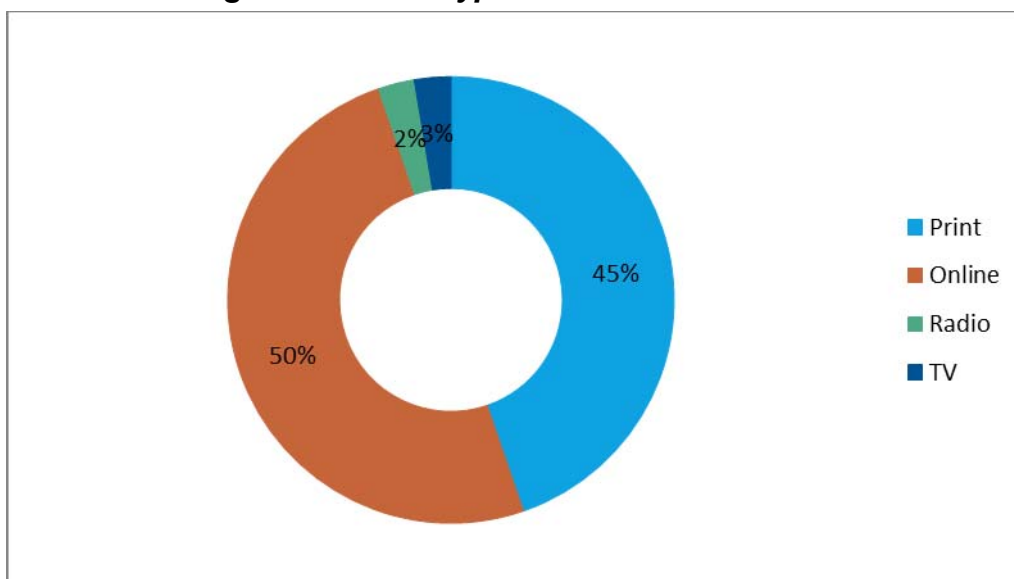
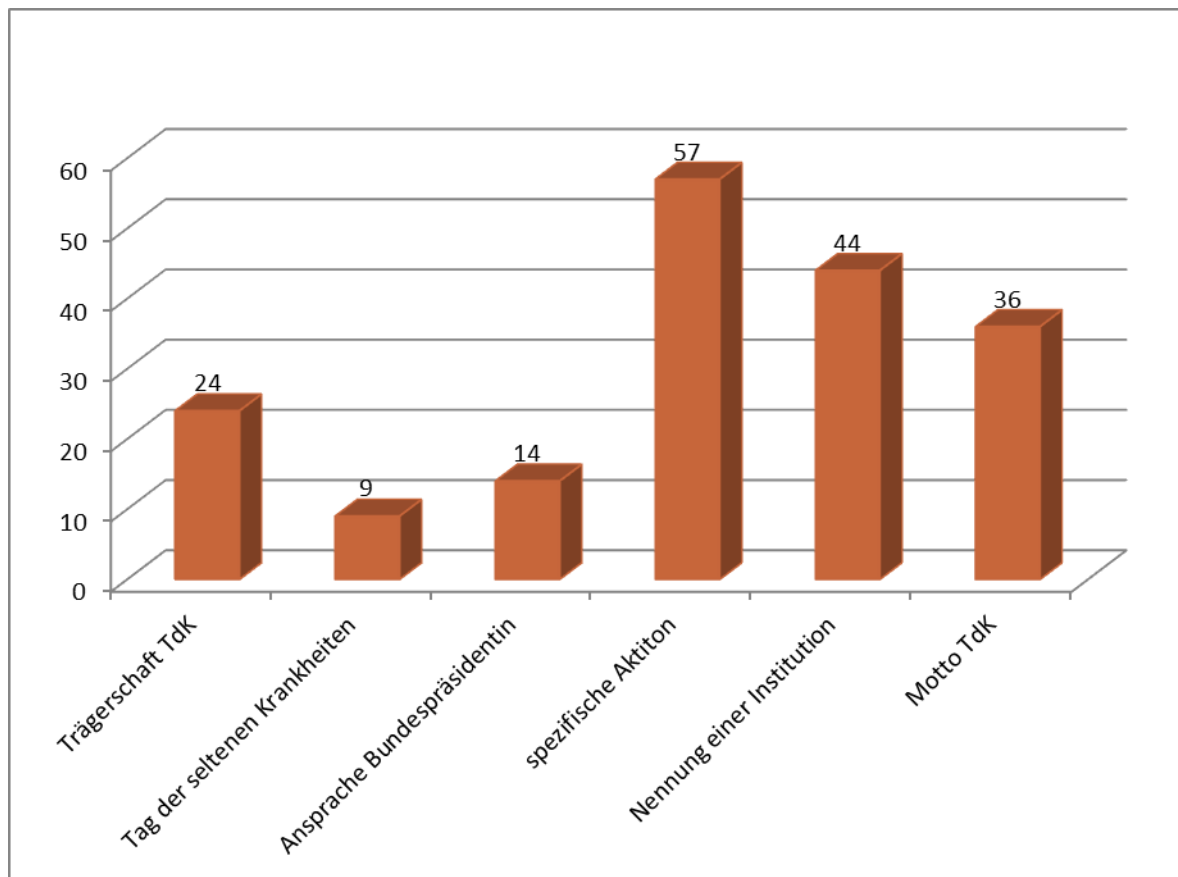
Abb. 3: Quelle der Artikel/Beiträge**Abb. 4: Berichterstattung nach Medientyp**

Abb. 5: Inhalte Berichterstattung

2. Konkurrenz auf dem Newsmarkt

Diverse gesundheitspolitische Themen standen rund um den Tag der Kranken im öffentlichen Fokus: z.B. die Debatte rund ums Impfen und die Prämienrückzahlungen.

Weiter fanden drei Veranstaltungen statt, die den Tag der Kranken medial konkurrenzieren:

- Internat. Tag der seltenen Krankheiten am 28. Februar mit einer Veranstaltung in Fribourg
- Jahreskongress der Schweizerischen Chirurgen zum Thema Alterslimite
- Diverse Veranstaltungen der Krebsliga Freiburg zum Thema Darmkrebs

7. RAPPORTO DEL COMITATO REGIONALE DELLA SVIZZERA ITALIANA

L'Associazione Giornate del Malato della Svizzera Italiana nel 2015, ha ricordato la giornata di domenica 1 marzo, con il tema **“Diagnosi Grave: Tra Turbamento e Sollievo”**. La Delegazione ufficiale composta dal Consigliere di Stato Paolo Beltraminelli, dal Presidente del Consiglio d'amministrazione dell'Ente Ospedaliero Cantonale Daniele Lotti, dal Direttore generale dell'Ente Ospedaliero Cantonale Giorgio Pellanda, dalla Presidente dell'Associazione delle Cliniche Private Ticinesi Mimi Lepori-Bonetti, dal Presidente delle Giornate del Malato Athos Pedrioli, accompagnato dalla vice presidente Anna De Benedetti e dai membri dell'Ufficio presidenziale Katia Camozzi e Stefano Cutunic, hanno visitato l'Istituto per Anziani Santa Lucia di Arzo, dove si è tenuta la colazione con gli Ospiti, con la Direzione della Casa e le Autorità comunali di Mendrisio. Alle ore 10.30 la Delegazione ufficiale ha reso visita alla Clinica di Riabilitazione dell'Ente Ospedaliero Cantonale a Novaggio, dove si sono tenuti i vari discorsi ufficiali da parte del Presidente delle Giornate del Malato della Svizzera Italiana, del Consigliere di Stato e della Direzione dell'Istituto, in seguito sono stati visitati alcuni pazienti degenti.

Alle ore 12.00 la Delegazione Ufficiale menzionata poc'anzi, si è recata presso l'istituto per Anziani Rivabella a Magliaso, dove si è tenuto il pranzo in comune assieme agli ospiti, ai parenti e alla Direzione dell'Istituto.

Durante i vari discorsi, si è sempre ricordato che alla comunicazione di una diagnosi grave, si dovrebbe reagire con questi sentimenti:

- affrontare la sfida della malattia
- prendere coscienza delle proprie risorse e di quelle altrui
- tener conto dei bisogni personali
- perseguire i propri obiettivi
- preservare l'autonomia
- assumere responsabilità attraverso il percorso della malattia.

Il 1° lancio della giornata, si è tenuto con una conferenza stampa in data giovedì 26 febbraio 2015 alle ore 10.00 presso la Sala Multiuso dell'Istituto per Anziani Circolo del Ticino a Sementina, al quale è seguito un concerto di Gala con 5 componenti della Scuola Universitaria di musica del Conservatorio della Svizzera Italiana e per terminare è stato offerto dalla direzione dell'Istituto per Anziani un ricco aperitivo.

Il 2° lancio della giornata, si è tenuto nel pomeriggio alle ore 14.45 presso il Salone Multiuso dell'Istituto Centro per Anziani Opera Mater Christi a Grono, dove pure in quell'occasione i componenti della Scuola Universitaria di Musica del Conservatorio della Svizzera Italiana hanno tenuto il loro concerto. Al termine la Direzione dell'istituto ha offerto una merenda a tutti i presenti.

In data 28 febbraio 2015, il Presidente delle Giornate del Malato della Svizzera Italiana Athos Pedrioli è stato invitato presso il Cardio Centro Ticino dal Direttore medico Prof. Dott. Tiziano Moccetti e dal direttore Amministrativo Dott. Fabio Rezzonico, per rendere visita alle persone degenti. In quell'occasione è poi stato realizzato un servizio televisivo da parte della RSI.

Tutti i mass-media della Svizzera Italiana, hanno contribuito e hanno riferito dando ampio spazio alla Giornata del Malato 2015, con interviste al Presidente, sia alla televisione RSI e Teleticino, come pure alla radio e sui quotidiani.

La collaborazione, durante la giornata, da parte dei responsabili dei settori operativi dell'AGMSI, sparsi capillarmente su tutto il territorio della Svizzera italiana, anche quest'anno hanno contribuito alla riuscita di questa giornata di festa per ricordare la

Giornata Ufficiale del Malato, consegnando dei piccoli pensieri agli ammalati e ospiti degenti nelle varie Regioni del Ticino e della Mesolcina.

Tutte le visite sono state apprezzate dai pazienti, dagli ospiti, dai parenti presenti, dal personale sanitario medico e para-medico, come pure da tutte le direzioni delle strutture visitate.

marzo 2015

Athos Pedrioli, Presidente AGMSI

8. RADIO- UND FERNSEHANSPRACHE VON BUNDESPRÄSIDENTIN SIMONETTA SOMMARUGA

Liebe Kranke, liebe Angehörige, Freunde und Bekannte von Kranken, liebe Pflegende

Wir alle haben es schon selbst oder im näheren Umfeld erlebt: Eben lief noch alles in geordneten Bahnen, dann wird beim Vater, bei der Partnerin, bei einem guten Freund oder bei einer nahen Bekannten eine schwere Krankheit diagnostiziert – und alles ist innert Minuten anders, bedrohlich und ungewiss. Das Leben gerät aus den Fugen.

Wie gehen wir damit um, wenn plötzlich nichts mehr ist wie früher? Wenn Angst und Ohnmacht die Lebensfreude verdrängen? Kurz, wenn man in seinen Grundfesten erschüttert wird?

Patentrezepte gibt es für solche Situationen nicht. Jede und jeder muss seinen eigenen Weg finden, mit einer solchen Situation umzugehen. Ich selber bin davon überzeugt, dass es wichtig ist, sich jemandem anvertrauen zu können - eine enge Bezugsperson zu haben, mit der man seine Ängste und Sorgen teilen kann. Aber auch jemanden zu haben, der einem hilft, die neue Situation einzuordnen und Antworten zu finden auf die neuen und ungewohnten Fragen.

Schwierig sind solche Situationen auch für das Umfeld. In erster Linie für die Angehörigen, aber auch für Freunde und Bekannte. Auch sie erleben Ängste, Trauer und Unsicherheit. Oft kommt bei diesen Personen dazu, dass sie ihre Angehörigen unterstützen oder pflegen. Das kann zu Belastungen führen, weil man sich in solchen Situationen oft zurücknimmt und sich selber zu wenig Sorge trägt. Vergessen wir also auch das Umfeld von Kranken nicht. Unsicherheit im Umgang mit Kranken besteht oft auch bei uns Gesunden. Wie gehe ich mit jemandem um, von dem ich weiss, dass er krank ist? Darf ich ihn oder sie darauf ansprechen? Oder rede ich mit ihr lieber nur über das Wetter? Das direkte Ansprechen von schwierigen Situationen ist vielleicht nicht der einfachere Weg, es ist aber sicher der richtige Weg.

Die Konfrontation mit einer schweren Krankheit und ihre gemeinsame Bewältigung kann aber auch eine Chance sein. Sie kann neue Erfahrungen oder Perspektiven bringen, Beziehungen festigen oder vertiefen, oder dazu führen, dass wir das Leben bewusster und sorgfältiger wahrnehmen.

Am diesjährigen Tag der Kranken möchte ich allen Menschen danken, die sich täglich für das Wohl von kranken Menschen einsetzen: dem Pflegepersonal, den Ärztinnen und Ärzten, den Angehörigen und allen anderen, die kranken Menschen zur Seite stehen. Und Ihnen, liebe Kranke, wünsche ich heute und in Zukunft von Herzen Kraft und Zuversicht.

9. JAHRESRECHNUNG 2014

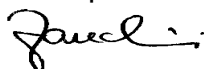
	<u>Rechnung 2014</u> (1.1.14 - 31.12.14)	<u>Rechnung 2013</u> 1.1.13 - 31.12.13)
<u>Aufwand</u>		
Sekretariatsaufwand	5'000.00	5'540.00
Sekretariatsspesen	3'000.00	3'000.00
Sitzungs-, Reisespesen	1'626.50	1'876.80
Büromaterial	975.30	823.85
Medienversand ots	1'458.00	2'672.45
Pressedienst	1'793.85	1'229.75
Porti	145.90	587.30
Abschreibungen Büromaterial und EDV	194.20	258.90
Internet	2'096.00	1'300.80
Übersetzungen		
Bankspesen	69.25	74.45
Repräsentationsspesen	258.20	123.80
75 Jahre Tag der Kranken	3'377.60	300.40
	19'994.80	17'788.50
<u>Ertrag</u>		
Mitgliederbeiträge	10'500.00	10'000.00
Kantone	3'500.00	3'500.00
Verkauf Anna Karten	1'832.50	
Spenden	1'150.00	
Zins Bank/Post	6.50	6.45
	16'989.00	13'606.45
Reingewinn/ <u>Reinverlust</u> :	- 3'005.80	- 4'182.05
<u>Bilanz</u>		
<u>Aktiven</u>		
Kasse	540.95	1'066.20
Berner Kantonalbank	2'231.40	4'547.50
Postkonto	29.75	
Büromaschinen und EDV-Anlagen	582.60	776.80
	3'384.70	6'390.50
<u>Passiven</u>		
Eigenkapital	6'390.50	10'572.55
G/V-Vortrag	- 3'005.80	- 4'182.05
Total	3'384.70	6'390.50

12. SCHLUSSWORT

Das Zentralkomitee dankt den Medien, welche den Tag der Kranken an die Öffentlichkeit getragen haben sowie all den vielen bekannten und unbekanntenen Helfern und Helferinnen für ihren Einsatz am Tag der Kranken. Ein besonderes Dankeschön geht an Frau Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga für die über Radio und Fernsehen an die Bevölkerung gerichtete Ansprache.

TAG DER KRANKEN

Der Zentralpräsident



Veio Zanolini

Die Zentralsekretärin



Sylvia Ortner